

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Der Landkreis Wiesbaden umfaßt die Städte Bleibach und Hochheim und die Landgemeinden Artingen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Diebenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgensborn, Heflach, Jgkladt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nauero, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wieser, Wilsbächen.

17. Jahrgang

Zelpunkt in den Baßtrögen vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

aus ihren selbstgebaute Frachten an Hafer, an Gemenge aus Hafer u. Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes zur Fütterung an nachweislich tragende oder tragende Nachkommen und an Eier, die zum Sprunge benutzt werden, je einen Zentner für den ganzen Zeitraum verwenden. An andere Schweine, insbesondere an Mastschweine, darf Hafer, Gerste oder Gemenge nicht verfüttert werden.

§ 2.
Die Reichsfuttermittelstelle wird ermächtigt, für die Zeit vom 16. September bis 15. November 1917 einschließlich den Kommunalverbänden zur Versorgung der Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste gebaut haben, auf Antrag nachstehende Mengen zuzumessen oder freizugeben:

1. für die in Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlich wichtiger Weise tätigen Arbeitspferde und Maultiere 3 Pfund für den Tag;

2. für die in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferde und Maultiere, für die zur Zucht verwendeten Zuchtpferde, für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen sowie für die in Gemengung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugfühe unter Befristung auf 2 Rufe für den einzelnen Betrieb die im § 1 bezeichneten Mengen.

Ferner wird die Reichsfuttermittelstelle ermächtigt, den Kommunalverbänden zur Milderung von besonderen Notständen, insbesondere zur Gewährung von Zulagen in Ausnahmefällen an zur Zucht verwendete Zuchtstiere und Stuchböcke während der Deckzeit, Hafer zuzumessen oder freizugeben.

Die Kommunalverbände haben im Rahmen der ihnen zur Pferdefütterung übermiesenen Gesamtmenge die Pferderationen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Kriegswichtigkeit der Arbeitseistung, des Schlages und der Größe der Pferde sowie der übrigen Futtermittelverhältnisse der Tierhalter abzustufen. Allen nicht unter Absatz 1 Nr. 1 und 2 fallenden Pferden und Einheiten, insbesondere allen Luxuspferden die nur zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden, darf Körnerfutter nicht zugewiesen werden.

§ 3.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. September 1917.

Der Reichsminister. In Vertretung: gen. von Baldow.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 29. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: von Heimburg.

II. Korn 524.

18. Armee-Korn.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. III. Tab. Nr. 19 219/5476.

Beit.: Befreiung von Transportstörungen.

Auf Grund der §§ 4 und 5b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Bereich der Stellung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anforderung der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M. der Kriegsamtsniederstelle in Siegen, der zuständigen Provinzialkommandantur oder Bahnhofskommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahnwagen, Pferde, Fuhrwerke und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.

2. Halter oder Besitzer von Pferden oder Wagen sind verpflichtet,



pflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Kutschern, ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ortsübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.

3. Jede männliche Person über 16 Jahre ist verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ordentlichen Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahnwagen notwendig werden.

4. Die Heranziehung (Ziffer 2 und 3) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.

5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beiträge der Anfuhr und Befrachtung von den Abfuhrern und Entladern von den Empfängern der Güter im Verwaltungsamtsbezirk wieder einziehen.

6. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung.

7. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung

steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat. Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Verpflichtigten zuständige Gemeindeaufsichtsbehörde.

8. Inanspruchnahmen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Genehmigung bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 11. Oktober 1917.

Der stellv. kommandierende General.

Anordnung

betreffend die Verarbeitung von Hafer und Gerste zu Futterzwecken durch nichtselbstversorgungsrechtliche Personen.

Auf Grund der §§ 48, 57, 79, 80 der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) in Verbindung mit der Breussischen Ausführungsverordnung wird für den Bezirk des Kommunalverbandes Landkreis Wiesbaden folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Bestimmungen der §§ 9, 10 Abs. 1, 11 bis 23 der Anordnung betreffend Verbrauchs- und Mählvorschriften für Selbstversorger, vom 20. September 1917 finden auch auf die Verarbeitung (Verhütung) von Hafer und Gerste zu Futterzwecken durch solche Personen Anwendung, denen das Recht der Selbstversorgung nicht zusteht, denen aber vom Kommunalverbande Hafer oder Gerste zur Verwendung für Futterzwecke überwiesen worden ist.

§ 2.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Wiesbaden, den 27. September 1917.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende
von Heimburg.

3. Nr. II. Korn 459.
Beit.: Auslastungsbefreiung in Vorkriegs-Angelegenheiten
Anfragen wegen Sendungen ins Feld.

Infolge Einführung der durchgehenden Arbeitszeit werden von jetzt ab Anfragen von Zivilpersonen betreffend Reisen in die Sperr- und besetzten Gebiete sowie Ueberführung Gefangener vom Kriegsschauplatz wöchentlich zwischen 11 und 12½ Uhr im Gebäude des Königl. Polizeipräsidiums Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz, Zimmer 175 durch einen Vertreter des stellv. Generalkommandos beantwortet; ausnahmsweise bei Reisen zu schwer Erkrankten oder Verwundeten und zur Teilnahme an Beerdigungen auch nachmittags zwischen 3 und 3½ Uhr und Sonntags von 12 bis 12½ Uhr.

Bei dieser Gelegenheit wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Reisen in die oben erwähnten Gebiete vor Ausfertigung der Vorkriegs-Pässe — abgesehen von der Vorlage der erforderlichen Ausweis-papiere — vom stellv. Generalkommando bestimmungsgemäß in allen Fällen zunächst die Zustimmung der für das Reiseziel zuständigen Stelle eingeholt werden muß.

Anfragen wegen Sendungen aller Art ins Feld sind ausschließlich an das Militär-Patrimonial- und die Frachtkontrollen-Stelle Frankfurt a. M., Oppenheimerlandstr. 83 zu richten.

Frankfurt a. M., den 27. September 1917.

Von Seiten des stellv. Generalkommandos 18. Armee-Korps.

Der Chef des Stabes:

n. Studnitz.

Generalmajor.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

Abt. III. Großes Hauptquartier, 11. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In holländischen Küstenabteilungen und im östlichen Bantart-Poelkapelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke; die Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends über Hollebeke-Jandvoorde entfalteten Luftschlacht, an der rund 50 Flugzeuge beteiligt waren, wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostflügel der Maas zwischen niederländische und westfälische Divisionen nach vorübergehender Feindvorstoßung den Feind durch heftigen Artilleriekampf in das Gelände am Schampagne. Der Feind führte 4 starke Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene fielen in unsere Hand.

Auch südwestlich von Beaumont und bei Bignonville hatten einige Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verstärkte sich teilweise in der rumänischen Ebene und bei Braila, das von den Russen besetzt wurde. Zur Verstärkung nahmen unsere Batterien Salvo unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Artilleriegefecht in der Gegend zwischen Ochrida- und Prespa-See. Im Gebirgsgebiet und im östlichen Warbar und Dolanice mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vereitelt.

Im September betraf die Verteilung der feindlichen Luftkräfte an den deutschen Fronten 22 Jettballons und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen extensibel abgestellt sind.

Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 5 Jettballons verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf II.

Der Landboottkrieg.

Wba Berlin, 10. Oktober. In allen Teilen des Mittelmeeres wurde dem feindlichen Schiffsverkehr durch unsere U-Boote wieder schwerer Verlust zugefügt. 12 Dampfer und 33 Segler mit zusammen über 46 000 Bruttoregistertonnen sind trotz des bereits stark verminderten Seeverkehrs versenkt worden. Darunter waren zwei Transporter, beide wahrscheinlich mit Truppen an Bord, ferner der englische Dampfer „Gibraltar“ (3600 Tonnen) mit 5000 Tonnen Getreide nach Südrussland, und ein griechischer Dampfer (2464 Tonnen) mit 3500 Tonnen Kohlen für Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

Ueber die Kaumung Petersburgs wird über Finnland gemeldet, daß der erste Anlauf zu einer vollständigen Durchföhrung des Planes sehr bald ins Stocken geraten sei. Das Handelsministerium habe zwei Schiffe mit unnötigen Äften beladen lassen, diese lägen aber noch auf der Newa, wo sie nimmehr überwintern müßten. In anderen Ministerien ständen riesige Ketten voll Äften gepackt, ohne daß man sie weggeschaffen könne. Aus den neuen Steigerungen der Wohnungspreise werde auf einen unkontrollierbaren Ansturm von außen geschlossen. Im allgemeinen habe sich die Bevölkerung wie die Regierung vom ersten Schrecken nach der Besetzung Rigas erholt.

Russische Phantasie.

Wba Berlin, 10. Oktober. Im Sommer hat, wie erst jetzt bekannt wird, eine Reihe von russischen Zeitungen, darunter der „Dien“, seinen Lesern das Märchen aufgetischt, die deutschen Soldaten hätten bei der Bratrerrückführung der Fronttruppen im Lebensmittelgeschäft den Russen vergiftetes Brot und vergifteten Schnaps gegeben und auf diese Weise viele getötet. Das einzige,

was an dieser Geschichte wohl vergiftet ist, dürfte die Phantasie der Herren sein, die nach dem Vorbilde ihrer wehlichen Lehrmeister in bewundernswürdiger Weise arbeiten.

Russische Grausamkeiten.

Wba Berlin, 10. Oktober. Laut „Nietich“ vom 2. (15.) September ist ein großer Teil der Stadt Jaischem 80 Werst von Kajan, abgebrannt. Das Feuer ging von einem Haus aus, in dem etwa 100 russische Kriegsgefangene untergebracht waren. Den Flammen konnte nicht Einhalt geboten werden, und ein beginnender Sturm warf Funken auf den anderen Teil der Stadt. Jemand bringt das Gerücht auf, die gefangenen Oesterreicher hätten die Stadt angezündet, und die sinnlose Menge wüßte sich auf die Wehlosen. Auf den brennenden Straßen geht die Jagd los. Auf den Weifen und in allen denkbaren Verstecken wird gesucht und verfolgt. Man ergreift hat, macht man mit Kolben, Bajonetten, Säbeln, Holzschellen und Steinen tierisch nieder. Ein großer Teil, darunter auch deutsche Gefangene, wird buchstäblich in Stücke gerissen. Russ und Militär hollen und Frauen schänden die verstümmelten Körper. In der Nacht hört der Brand auf, aber am anderen Tage wird die wahnsinnige Verfolgung fortgesetzt und der Rest der Gefangenen ermordet.

Die Schweiz und der Krieg. Der schweizerische General Müller antwortete auf die Bitte des Zürcher Unterlandes um Verlegung des Einrückungstermins für die Zürcher Truppen u. a. folgendes: „Infolge des Eintritts Amerikas in den Krieg hat sich die Möglichkeit sehr vermehrt, daß der Krieg im nächsten Frühjahr einen neuen großen und dann letzten Aufschwung nimmt, und wenn dies der Fall ist, so ist die Gefahr, mit in den Krieg hineingezogen zu werden, für uns größer als je zuvor. Daraufhin müssen wir uns rüsten.“

Angebotliche Friedensabsichten der Entente.

Wissen erregt ein Artikel des Blattes „Corriere d'Italia“, der aus wohlinformierter Quelle feststellt, daß die Antwort der Entente auf die Friedensintervention des heiligen Vaters noch weiter gehen soll, als dies in der Antwort der Zentralmächte der Fall war. Das Blatt schreibt wörtlich: „Der Weltkrieg geht seinem Ende zu, wir sehen bereits den Frieden bevorstehen.“

Eine Reuter-Antwort auf die Friedensbestrebungen.

Reuter meldet aus London: Folgende Erklärung wurde an befehliger englischer Stelle gegenüber den Friedensbestrebungen des Feindes bekannt gemacht: „Die Alliierten sehen deutlich ein, daß das wieder anwachsende Friedensgerede lediglich das direkte Ergebnis der Kriegsoperationen in Flandern und Mesopotamien ist. Den durchsichtigen Bestrebungen des Feindes, eine Friedensatmosphäre zu schaffen in dem Augenblick, wo die Pazifisten ausgehängt wurde, folgte nun ein zweites ebenso durchsichtiger Versuch. Die zahlreichen Konferenzen der feindlichen Führer, für die die große Trommel geschlagen wird, die erregten Erörterungen im Reichstage, die sich widersprechenden Reden der deutschen Minister und die raffinierte Friedenspropaganda, die deutsche Agenten in Griechenland, Rumänien, Rußland, den Vereinigten Staaten und anderwärts betreiben, haben alle denselben Zweck, nämlich eine Aufforderung an jene Gruppe der alliierten Völker gelangen zu lassen, von denen Deutschland annimmt, daß sie des Krieges müde und für den Frieden zu haben seien. Gleichzeitig soll den neutralen Ländern die Meinung beigebracht werden, daß die Alliierten für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich seien. Es wird allmählich langweilig und überflüssig, immer wieder sagen zu müssen, daß die Alliierten unabwandelbar fest entschlossen sind, die einzige Methode anzuwenden, die den Krieg zum Ende führt. Deutschland und seine Verbündeten sollen sich endlich klar werden, daß die Redereien und Völker der Alliierten wirklich meinen, was sie sagen, und inzwischen wird das Ziel der Alliierten, ohne nach links und rechts zu sehen, durch das Schwert verwirklicht.“

Die „Ab-Welt“ ist bemerkt dazu: Da haben wir die Antwort auf das Friedensgerede einzelner Kreise! Es ist gut, daß eine „zufällige“ englische Stelle mal wieder Klarheit in verworrene Köpfe hineinschleut. „Es wird auch tatsächlich allmählich langweilig und überflüssig, diesen Vernichtungswillen unseres schamlosen Feindes niedriger zu hängen. Wer davon heute noch nicht überzeugt ist, dem ist nicht zu helfen. Samstags aber die „fortgesetzten deutschen Friedensbemühungen“ die Folge der mili-

tärischen Operationen in Flandern und in Mesopotamien sein sollen, ist uns nicht klar. In Flandern bricht die furchtbare Offensive dieses Krieges an dem ebenso furchtbaren Widerstande unserer Front zusammen und — die Engländer wissen das sehr genau — der mesopotamische Kriegsschauplatz spielt augenblicklich eine untergeordnete Rolle. Wenn es den Engländern angeblich gelungen ist, an der Peripherie des Kriegsschauplatzes einen Teilerfolg zu erringen, so ist es geradezu lächerlich anzunehmen, das deutsche Volk sei deshalb zum Frieden geneigt! — Der jetzige Reichstag kann es sich zur „Ehre“ anrechnen, daß die Feinde aus seinen Debatten auf Kriegsmüdigkeit im deutschen Volk schließen zu können glauben! — Wie sind mit des englischen Stelle einig: Das Schwert wird zur Erkenntnis der wahren Lage führen. —

Kleine Mitteilungen.

Roosevelt wird an der italienischen Front erwartet; er soll gleich vom König empfangen werden.

Die südamerikanischen Republiken.

Wba Berlin, 11. Oktober. Der Geschäftsträger der Republik Uruguay teilte dem auswärtigen Amt auftragsgemäß das Defret seiner Regierung mit, in dem die Beziehungen zum deutschen Reich ohne Angabe von Gründen als abgebrochen erklärt werden. Zugleich bat er um Ausbändigung seiner Pässe.

Drei neue Hoffnungen befeuern unsere Feinde: Amerikas Hilfe soll unsere unbesiegbaren Fronten zu Lande durchbrechen. Eine mit allen Mitteln gekaufte Luftmacht soll unsere schwächsten Verbindungen und Industriestellen zerstören. Die Friedenshoffnung soll unsere Willen zermürben.

Auch diese Hoffnungen werden zerfallen! Wir haben alle Mittel und Waffen zum Siege, zu Lande, zu Wasser, zur Luft, wenn wir nur wollen, trotz mancher Not!

Unser Wille bestimmt unsere Zukunft! Die Kriegsanleihe, an der jeder wahre Deutsche teilnehmen wird, muß und wird unseren Willen zeigen. Der Deutsche opfert für sein Volk und seine Kinder.

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte:
von Hoepfner, Generalleutnant.

Dem Vernichtungswillen der Feinde (schl) unser Heer an allen Fronten in herrlicher Abwehr. Es ist kein neues Wollen! Bist du unser Geld in die deutsche Waffenschmiede! Sieg der Anleihe heißt Sieg der Waffen und Sieg der Waffen heißt Friede! Generalmajor und Chef des Kriegssamles.
Schuch.

Tages-Rundschau.

Ueber den unerhörten Goldraub Deutschlands schreibt der bekannte Bankfachmann und Direktor der Deutschen Bank, Arthur v. Gwinner, im Bankarchiv sehr interessante Klagen. Danach hätte Deutschland seine Kraft längst veräußert, wenn die Engländer Deutschland nicht vom Weltmarkt hielten, sondern nur von der Waffen- und Kriegsmittelzufuhr abgesperrt hätten, ohne aber die Versorgung mit Grund- und Luxuswaren zu verhindern. Statt dessen hat Deutschland seine Kraft geopfert, Kapital wird nicht anders gehalten als durch Arbeit und Sparen. Das deutsche Volk hat geardelt, und im allergrößten Umfange hat es während des Krieges auch geopfert. Allein, was es an Bier und Alkohol spart, ist zurzeit, unter Zugrundelegung von Friedenspreisen, auf 134 Milliarden jährlich zu rechnen; so auch die Erzeugung an Kleidung, Bekleidung, Nahrungs- und Genussmitteln, überhaupt an Verbrauch aller Art. Deutschland lebt von dem großen Vorrat, den es in 43 Friedensjahren reichgewarntes Land gesammelt hat. Dieser Vorrat reicht aber noch für Jahre. Einige Artikel, die es nicht in genügender Menge im Lande hatte, hat es gelernt zu ersetzen oder selbst zu gewinnen; so z. B. den Stickstoff zur Herstellung von Sprengstoffen und Düngemitteln. Durch den künftigen Verbrauch seiner großen Vorräte und aber so reichhaltige Kapitalvermögen, hätte Deutschland sich in seinen Fortwärtung an den Sammelstellen in Rußland und Spanien zusammen, daß es dann wieder das Bedürfnis nach verzinslicher Anlage der Gelder immer wieder erneuert und verstärkt wird. Seit Kriegsbeginn sind die „Gläubiger“ der gesamten

deutschen Banken auf das Doppelte gestiegen. Die Einlagen der Sparkassen, dieser Sammelbecken der Gelder kleiner und kleinster Sparer, sind höher als vor dem Kriege, obgleich auch von diesen Geldern Milliarden in die Kriegsanleihen geflossen sind.

München, 10. Oktober. In der Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer machte Kriegsminister von Helldorff eingehende Mitteilungen über die militärische Lage auf allen Kriegsschauplätzen. Unter Heerführer biete die volle Gewähr, daß die Wirkungen des U-Bootkrieges abzuwenden können, wenn eine einzige Helmat hinter ihm steht. Auch unsere Rohstoffwirtschaft kann durchhalten, wenn auch mit Einschränkungen. Auf eine Anfrage legte der Kriegsminister, die Erhöhung des Wehrpflichtalters über 45 Jahre sei nicht beabsichtigt. Die Rohstoffe zur Munitionserzeugung reichen auf lange Zeit hinaus; die Verluste des bayerischen Heeres seien nicht größer als jene anderer Bundeskontingente. Ministerpräsident Dr. Hammerstein (Zb.) erklärte, die Ausführungen des Kriegsministers könnten das Vertrauen des deutschen Volkes voll aufrechterhalten. Mit Friedensüberlegungen müsse das deutsche Volk vorsichtig sein. Eine enge Fühlungnahme zwischen Volksovertretung und Regierung sei nötig. Bei dem Reichsratskommergehe seien die Rechte der wohlberechtigten Körperlichkeiten in den Vordergrund zu stellen. Die Rechte des Königs bedürften keiner Erweiterung. Zu letzterer Bemerkung betonte Abg. Held (Zente), die königlichen Rechte seien im Gegenteil zu erweitern. Die Papstnote werde auch in dem feindlichen Ausland noch Beachtung finden.

Rücktritt des Staatssekretärs v. Capelle?

Berlin. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der Staatssekretär der Marine v. Capelle aus seinem Amte treten im Reichstage die Konsequenzen ziehen und seinen Abschied einreichen wird. (S. 3.)

Herling über die Friedensfrage und Elsaß-Lothringen.

München. Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Ministerpräsident Graf Herling, daß bindende Zusagen über Belgien dem Vatikan nicht gegeben worden seien. Es sei nicht an der Zeit, über unser Hausstand Belgien ist schon unsere Meinung bekanntzugeben. Unter allen Umständen müsse Deutschland dafür sorgen, politische und wirtschaftliche Sicherungen gegen ein künftiges feindliches Belgien zu erhalten. Nach der Rede des Grafen Czernin seien unsere Gegner genötigt, ihre wirklichen Kriegsziele bestimmter hervortreten zu lassen. Ueber Elsaß-Lothringen bestehe wahrscheinlich ein geheimer Vertrag zwischen England und Frankreich. Die Papstnote habe im feindlichen Ausland größeren Eindruck gemacht, als die Reichthaber zu geben, besonders in Italien. In der Elsaß-Lothringischen Frage hält der Ministerpräsident die Angliederung von Elsaß an Süddeutschland, die Angliederung Lothringens an Preußen für zweckmäßig. Zeitungsberichte, daß die Frage schon entschieden sei, seien falsch. Am föderativen Charakter des Reiches müsse festgehalten werden. Gewisse unitarische zentralistische Gelüste auf politischem Gebiet dürften nicht aufkommen.

Aus München vom 11. Oktober wird der „Kriegszeitung“ gemeldet: In einer großen Rede im Hauptausschuß der Abgeordnetenkammer sah sich der Ministerpräsident Graf Herling zu der Feststellung genötigt, daß die besondere Antwort des Königs von Bayern auf die päpstliche Note im Ausland zu bedeuten worden ist, als wolle Bayern sich nunmehr vom Reich lösen und eigene Wege gehen. Das Gegenteil sei richtig. Durch den Schritt des Königs sollte die Uebereinstimmung des Bundesfürsten mit der Reichspolitik zum Ausdruck gebracht werden. Bezüglich unserer wirtschaftlichen und politischen Sicherung in Belgien werde man maßvoll und unter Anerkennung der Berechtigung der belgischen Wünsche vorgehen haben. Von einer Preisgabe Elsaß-Lothringens könne unter keinen Umständen die Rede sein. Die Mehrheit des Elsaß-Lothringischen Volkes selbst würde darüber nicht irren. Wegen Elsaß-Lothringen habe die bayerische Regierung nicht bayerische, sondern deutsche Wünsche vertreten. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn man sich zu machender Fehler geweiht, jetzt den Gedanken eines autonomen Reichslandes in die Öffentlichkeit zu werfen. Der Glaube, damit eine veröhnliche Stimmung in Frankreich hervorzurufen, täusche sich wieder. Die Entscheidung über Elsaß-Lothringen werde so schnell nicht fallen. Ein autonomer Bundesstaat könne nicht so ohne weiteres aus der Pistole geschossen werden. Auch in Frankreich gibt es Einseitige, die erkennen, daß der Land dem Kain entgegen geht; aber die Furcht, daß Frankreich lauernd von seiner Stelle als große Nation abgedrängt werden könnte, erhält den Kriegswillen, ebenso die Hoffnung auf die Amerikaner, sowie die Hoffnung auf eine Niederlage Deutschlands. Die Engländer sind wohl rechnende Geschäftleute. Allmählich greift aber doch bei ihnen der Zweifel Platz, ob der Krieg sich noch als gutes Geschäft erweist. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß dieser Gedanke auch ein tiefes Begriffe findet. So hat Lord George schon lange keine hochtönende Rede mehr gehalten. Es ist zu erwarten, daß durch den U-Bootkrieg die Stimmung verflärt wird. Rußland sieht schweren Zeiten entgegen. Zur Zeit gibt es dort keine sehr energiegelade Gewalt, mit der man einen Frieden machen könnte. Der Ministerpräsident erklärt den Parteien gegenüber, daß er ein enges vertrauensvolles Zusammengehen zwischen Volksovertretung und Staatsregierung vorbereite, ebenso Vorschläge in dieser Richtung prüfen wolle. Ueber den Gegenstand der Reform der Reichsratskammer schweben die Verhandlungen noch. Die Verhandlungen über die bayerischen Wasserstraßenpläne mit Preußen und dem Reich stehen günstig.

Hindenburgs Zuversicht.

Der Münchener Handelskammer ist folgendes Antwortschreiben Hindenburgs zugegangen: „Der Münchener Handelskammer herlichsten Dank für die freundlichen Geburtstagsgrüßwünsche und das Gedächtnis, auszuharren. Die Deutschlands höchste Finne, die Zugspitze, über Bagerns schöne Hauptstadt hinweg bis zum blauen Donaustrand geht, ehern, stolz und kühn, so sei unser Glaube an Deutschlands Zukunft.“

Eine Anfrage im Reichstag über die neuerliche Papierpreissteigerung. Die Abgeordneten Dr. Jund, Dr. Marcour und Gerstenberger haben im Reichstag folgende Anfrage gestellt: Wie der Zeitungsvorlag Nr. 40 vom 5. Oktober meldet, droht dem Zeitungsgewerbe am 1. November wieder eine Erhöhung der Papierpreise, und zwar um 11.65 bezw. 13.65 Mark für das 100 Altkomma. Das bedeutet den Zusammenbruch vieler, insbesondere kleinerer und mittlerer Zeitungen. Es scheint unmöglich, die Abwertung dieser letzten Steigerung des Papierpreises immer wieder auf die Bezieher, zumal die Kinderheimstätten, abzuwälzen. Was denkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den gerade in der gegenwärtigen Zeit zur Erhaltung eines gesunden vaterländischen Geistes doppelt notwendigen Fortbestand, besonders der mittleren und kleineren Presse, zu sichern. Ist er gewillt, endlich Höchstpreise für Zellstoff- und Druckpapier einzuführen?

Stuttgart, 11. Oktober. Im Alter von 79 Jahren ist heute mittag kurz vor 1 Uhr Herzog Philipp von Württemberg, das letzte Mitglied des königlichen Hauses, nach längerem Leiden gestorben. Herzog Philipp von Württemberg war mit Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich vermählt. Sein ältester Sohn ist der württembergische Thronfolger Generalfeldmarschall Herzog Albrecht, Führer einer Heeresgruppe im Westen.)

Ein unwillkürliches Geländnis. Die Geflossenheit der deutschen öffentlichen Meinung in der sogenannten Elsaß-Lothringischen Frage, daß es nämlich im Hinblick auf Kriegs- und Friedensziele für Deutschland überhaupt keine Elsaß-Lothringische Frage gibt, hat in Frankreich ihren Eindruck nicht verfehlt. Man ist sich darüber klar geworden, daß die Provinzen nur mit den Waffen zu erobern sind. Da die deutschen Heere aber tief in Frankreich stehen und die übermächtigen Angriffe der verbündeten französisch-englischen Heere in jahrelangen Angriffen es nicht vermocht haben, die deutsche Front wesentlich zurückzudrängen, so liegt die Annahme nahe, daß das französische Volk trotz der verheerenden Verwüstungen seiner Führer und dem endlosen Siegesgeschrei seiner Presse an der Erreichung des Zieles zu verzweifeln beginnt. Die

Blätter bemühen sich also von neuem auf die amerikanische Hilfe zu verweisen, die bekanntlich mit mathematischer Sicherheit den Endsieg bringen werde. Auch der bekannte französische Militärhistoriker Oberstleutnant Roussel beschäftigt sich in der „Liberte“ vom 24. September eingehend mit diesen Fragen. Er kommt zu dem Schluß, daß der Sieg der Entente zwar gewiß, der Kampf aber noch lange und schwer sein werde, dabei erschlüpft ihm das bemerkenswerte Geländnis: „Im Kriege muß eine von beiden Parteien gänzlich unterliegen, solange man der Krieg dauern, denn sonst lohnt es sich gar nicht, ihn anzufangen.“ In dieser jenseitigen Bemerkung werden Frankreichs wahre Kriegsziele unheimlich entleert. Diese Anekdote des französischen Militärhistorikers sagt uns zwar nichts neues, aber es ist immerhin gut, wenn man sich auf einen so gewichtigen Zeugen wie den Oberstleutnant Roussel berufen kann, der die Raubgier Frankreichs als die Triebkräfte bei der qualvoll-unnützen Verlängerung des Krieges so offenkundig zugestanden hat.

Meine Mitteilungen.

Wien, 10. Oktober. Staatssekretär Dr. v. Kühnmann ist heute mittag hier eingetroffen und nachmittags weitergereist.

Unser ganze Zukunft

wird in dieser Gegenwart erobert. Um Großes geht's, um alles! Und wenn Du den letzten Groschen dem Vaterlande leihst, armelig und kleinbleib's immer noch gegenüber dem, was draußen im Feld jeder einzelne leistet.

Also

fort mit forchtier Mentschlichkeit, fort mit „Wenn“ und „Aber“, fort mit Klagen und Zaudern!

Rede nicht! Frage nicht!

Zeichne!

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Biebrich.

Einrichtungen und Tarifierhöhungen im Eisenbahnverkehr. Mit Rücksicht auf die große Anspannung der bayerischen Eisenbahnen sind tiefgreifende Maßnahmen im Personenverkehr erforderlich geworden. Eine zweiseitige Einschränkung für den Schnell- und Eilzugverkehr steht unmittelbar bevor. Diese Einschränkung, die den Wegfall vieler Schnell- und Eilzüge bedeutet, ist nur vorübergehend, während der Zeit der großen Anforderungen im Herbst gedacht. Dazu kommt noch, daß an einzelnen Orten, wo Personenzüge dauernd in unregelmäßiger Weise überfüllt sind, versucht werden soll, den Fahrkartenverkauf so zu regeln, daß Ueberlastungen vermieden werden und die Länge des Zuges beschränkt ist. Es sollen nur lokale Fahrarten ausgegeben werden, als der Zug steht. Im Gepäckverkehr wird das Höchstgewicht beschränkt werden, um dem dauernden Ueberanstrengen der Personal mehr Sonntagsruhe zu verschaffen. Die Heilung der Züge wird auf einen weniger hohen Grad erfolgen, als es bis jetzt der Fall war. Im Reiseverkehr soll die Heizung ganz unterbleiben. Um den Anreiz zum Reisen nach Möglichkeit weiter herabzudrücken, wird eine hundertprozentige Erhöhung der Tarife im Personenverkehr eintreten und zwar durch Ausgabe von Zuschlagstarifen. In einer Fahrkarte von 5 Mark wird ein Zuschlag von 3 Mark, zu einer Fahrkarte von 10 bis 15 Mark ein Zuschlag von 8 Mark, zu einer Fahrkarte von 15 bis 25 Mark ein Zuschlag von 13 Mark, zu einer Fahrkarte von 25 bis 35 Mark ein Zuschlag von 20 Mark, zu einer Fahrkarte von 35 bis 45 Mark ein Zuschlag von 30 Mark treten. Es soll versucht werden, mit diesen Maßnahmen, zu denen nach einer Einschränkung des Umlaufs während des Herbstverkehrs hinzutritt, die Eisenbahnen frei zu machen für die wahren Bedürfnisse des Güterverkehrs. Sollten die getroffenen Maßnahmen nicht ausreichen, so werden weitere Einschränkungen von der Eisenbahnverwaltung für notwendig gehalten. — Zu dieser angelegentlichsten zweiseitigen Einschränkung des Personenverkehrs durch Verkopplung der Fahrpreise für Schnell- und Eilzüge wird noch weiter gemeldet: Auch das Ausland hat Beschränkungen vorgekommen. So hat die Schweiz ihren Verkehr auf 40 Prozent vermindert, die Tscheche erhöht und bei Nichtwirkung die Einführung von Erlaubnisheimen angedroht. Rußland bestraft unnütze Reisen. Auch Ungarn hat die Tarife erhöht, von 80 bis 50 Prozent, dazu erhöht es Schnellzugzuschläge. England hat schon lange Tarifierhöhungen. Und bei uns den Schnell- und Eilzugverkehr einzuschränken, bestanden drei Möglichkeiten: 1. Die Reisen der Frauen und Kinder zu verbieten. Dies ist nicht ohne hässliche Härten durchführbar, da viele Frauen geschäftlich tätig, viele Reisen unermüdlich sind. 2. Die Einführung von Erlaubnisheimen. Sie ist wegen der großen Menge von verkauften Fahrkarten undurchführbar. Eine derartige Organisation würde ungemein viele Arbeitskräfte verschlingen, dazu wäre der Willkür für und für geöffnet. So bleibt nur 3. die Erhöhung der Fahrpreise übrig, und zwar, wenn sie wirksam sein soll, um hundert Prozent. Trotz der Bedenken der Bevorratung der reichen Leute und der Benachteiligung der Kinderbewerber wird sie von der Verwaltung als erträglich angesehen, weil sie nur als vorübergehende Maßnahme in Aussicht genommen ist; sie soll nur so lange dauern, wie der Betriebszustand dazu zwingt. Die Einführung von Ergänzungstarifen ist schon vorbereitet und erfolgt sofort, wenn die Vorbereitungen fertig sind. Es wird nur eine kurze Beschränkungsfrist möglich sein, weil sonst alle Reisen noch vor der Einführung sich zusammenströmen würden und dadurch schwere Betriebsstörungen hervorgerufen werden können. Die Einführung der hundertprozentigen Erhöhung erscheint der Verwaltung selbst als eine geradezu brutale Maßnahme, aber der gewaltige Zweck scheint ihr auf anderem Wege nicht erreichbar. Die Eisenbahnverwaltung selbst ist sich im Zweifel, wie alle Maßnahmen wirken und ob sie den gewollten Zweck erreichen

werden. Der Ernst der Lage aber erfordert, den Reiseverkehr nach Möglichkeit einzudämmen zugunsten der Rüstungsindustrie und der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Kohlen; die in Aussicht genommenen Maßnahmen erfolgen darum nicht etwa zu fiskalischen Zwecken, sondern lediglich unter dem Zwange der Notwendigkeit.

Wiesbaden. Geschäftszeit der Handelskammer. Vom 15. Oktober ab wird die Handelskammer in ihrer Geschäftsstelle im Hinblick auf die notwendige Licht- und Kohlenersparnis gleichfalls die angeordnete Arbeitszeit von 9-12 Uhr einhalten. Telefonische Anfragen wollen sodann auch nur in dieser Zeit an die Geschäftsstelle gerichtet werden. Die Sprechstunden des Syndikus sind nach wie vor vormittags von 10-12 Uhr, nachmittags nur nach vorheriger Anmeldung.

Wie eine Frau in Biebrich hat gleich hundert anderen auf eine Fleischkarte für fünf Personen Ware bezogen, während ihre Familie sich um einen Kopf reduziert hatte und nur noch aus vier Personen bestand. Unter Freisprechung von der Anklage des Betrugs verteilte sie durch Schöffengerichtspruch wegen Verstoßes wider die Magistrats-Bekanntmachung vom September 1916 in 3 Mark Geldstrafe.

Schierstein. Besichtigung wurde hier ein „heißlich“ abgeschlachtetes Porstentier. Die braven Leute waren so ehrlich, daß sie ihr Vorhaben rechtzeitig an den Mann brachten und unserer Polizei die Arbeit nicht allzu schwer machten.

Schierstein. Eine angenehme Ueberraschung wurde einer hiesigen Gasthausbesitzerin bereitet. Vor nunmehr elf Jahren wohnten bei dieser ein fremder Herr mit einer Dame mehrere Wochen zur Erholung in Pension. Das Paar bezahlte regelmäßig die ihm dorgereichten Speisen und genoss sowohl bei den Wirtstheuren als auch bei den übrigen Gästen allgemeines Zutrauen. Eines schönen Tages jedoch verhielt sich das Paar, ohne für die Zeit seines Aufenthaltes die Schuld für Nachtlager bezahlen zu haben. So vergingen elf Jahre, ohne daß nochmals eine Spur von den damals so zahlungs verschwundenen Leuten entdeckt wurde. Da erliefen gestern in dem betreffenden Hause ein Herr und bezog sich auf die also geschilderte Begebenheit vor elf Jahren, die natürlich längst der Vergangenheit angehört, aber nach einigem Hin- und Herfinden der Frau Wirtin doch wieder in Erinnerung kam. Der Herr erklärte, daß er gekommen sei, den noch unbeglichenen Rest seiner Verbindlichkeit zu bezahlen, das er dem Schuldner auf dessen Sterdebett auf sein dringendes Verlangen zu tun versprochen habe. Die hiesige Verwaltung wurde einem hiesigen Herrn zuteil, der jenem Fremden 1 St. ein Darlehen gegeben hatte; es wurde auch ihm bis auf den Pfennig zurückbezahlt. (Schierst. Ztg.)

Flörsheim. Die Firma Dr. H. Rördinger, Flörsheim, stiftete für den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege 1000 M.

Aus dem Rheingau. Eine Anfrage und Gegenfrage. Ein Rheingauer Winger stellt in einem rheinischen Blatte folgende Frage: Für die Herstellung des Hausweines wird uns eine geringe Menge Zucker zur Verfügung gestellt. Was uns aber dabei nicht gefällt ist der hohe Preis. Wir sollen für das Pfund Wein- und 75 Pfennig zahlen. Können Sie uns mitteilen, wen die Schuld an dieser Teuerung trifft? — Eine Gegenfrage: Verehrter Herr Winger, wie kommt es, daß man im Rheingau sehr für das Gelingen allgeringfügigsten Weines 1 Mark und darüber bezahlen muß, das sonst 25-30 Pfennig höchstens kostet? Im Verhältnis zu den um 300-500 Prozent gestiegenen Weinpreisen ist die Erhöhung des Zuckerpreises doch noch gering.

Sosheim i. T. Doch noch ein Geschäft gemacht. Eine hiesige Wirtin verkaufte 1200 Liter edelsten 1915er Apfelweins für 1200 Mark an einen auswärtigen Wirt, obwohl zur Zeit des Kaufschlusses der Höchstpreis für Apfelwein nur 24 Mark für 100 Liter betrug. Der Verkauf kam zur Kenntnis der Behörden und die Frau Wirtin mußte jetzt 200 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung der Höchstpreise bezahlen. Ein Geschäft hat die Frau also doch noch gemacht.

Höchst. Grober Vertrauensmißbrauch. Für die ordnungsgemäße Abfuhr der für Griesheim bestimmten Fleisch- und Wurstwaren von der hiesigen Fleischtheke war der Regiermeister Stephan Rent aus Griesheim als Vertrauensmann bestellt worden. Als kürzlich die Griesheimer wieder ihre Wochenmenge in Höhe von 1132 Pfund von der Fleischtheke abholten, bemerkte der Hallenmeister, daß ein für einen anderen Ort bestimmtes Kalb fehlte. Man sah den Griesheimer Wagen nach und fand hier in einer Kiste tief unter Wurstn verpackt das Kalb vor. Es wurde festgestellt, daß Rent das Tier beiseite geschafft hatte und jedenfalls für sich verwerten wollte. Das Schöffengericht verurteilte den Regiermeister dafür zu 10 Tagen Gefängnis.

Hamburg. Bei der stattgefundenen Zwangsversteigerung des „Grand Hotel“ war das Vorkauf 200 000 Mark. Das Gericht wird in 8 Tagen die Entscheidung treffen.

Eichborn, 10. Oktober. Die Kaffeein Kaffee mit kleinem Gefolge unermüdet dem hiesigen militärisch-wirtschaftlichen Betriebe einen halbtägigen Besuch ab. Während des Rundganges durch die einzelnen Abteilungen unterhielt sie sich mit den zahlreichen Angestellten und erkundigte sich nach deren persönlichen Verhältnissen.

Neu-Jen burg. Ein tragisches Ende fand der hiesige seit drei Jahren im Felde stehende Einwohner Peter Brandt. Er befand sich auf Urlaub bei seiner Familie und wurde während des letzten Feindangriffs durch einen Granatplitter, der in die geschlossene Wohnung drang, so schwer verletzt, daß er nach einigen Tagen verstarb.

Weilburg. Am 10. Oktober kann die Unteroffizier-Vorschule hier auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Seit Gründung der Anstalt sind die Herren Lehrer Dolina und Kurzrock ununterbrochen an der Schule tätig.

Offenbach. Beim Pflücken der Stadt geriet am Löwenting das hochbedeute Kartoffelgelpann des Landwirts Heng aus Mainlingen ins Rutschen und stieg um. Dabei geriet Heng unter sein Pferd und wurde totgedrückt. Er hinterläßt eine Witwe mit zehn Kindern.

Vermischtes.

Melungen. Infolge Gasentzündung platzte der der hiesigen Obstverwertungsgesellschaft gehörige Marmeladebehälter und das etwa aus 600 Kanten bestehende Gas-ergriff sich über die Straßen. Zu der Marmelade waren etwa 600 Sentner Obst verarbeitet worden; der Schaden beträgt 20 000 Mark.

Herrenmäße noch knapper. Nach einer Bielefelder Meldung in der „Westfälischen Zeitung“ werden alle Bielefelder, die Luxuswaren, besonders Herrenmäße, herstellen, demnächst stillgelegt.

Wie steht es mit unseren Salzporträts? Von einzelnen Kriegsamtstellen waren Erhebungen darüber veranstaltet worden, ob es sich im Interesse der dringend gebotenen Kohlenersparnis empfehlen würde, den Betrieb der Salinen einzuschränken und den Salzbedarf in entsprechend vermehrtem Maße aus den Seesalzwerken zu decken. Bei einer Besprechung ergab sich, daß eine Einschränkung der überall im Reich verteilten Salinen tatsächlich unangenehm wirken würde, daß das Siebelatz für gewöhnlich Zweck nur schwer oder gar nicht zu entbehren ist, und daß es fraglich ist, ob die Seesalzwerke überhaupt in der Lage sein würden, ohne Gefährdung der Erzeugung an Düngefolgen den einwigen Ausfall an Siebelatz zu decken. Auch würde eine Ersparnis an Kohlen durch die fragliche Umstellung nach Lage der Verhältnisse nicht erzielt werden können. Zwischen den maßgebenden Stellen ergab sich deshalb ein Einverständnis darüber, daß davon abgesehen werden soll, die Salinenbetriebe zugunsten der Seesalzwerke einzuschränken. Es kann also von Salzmenge nicht die Rede sein. Die Angst davor hatte aber die Salzamtstelle schon wieder auf die Beine gebracht.

Kriegsheimatliche für die Holzbeschaffung. Der zunehmende Mangel an Leder zwingt ganz in Zukunft die Herstellung von Lederzeugen auf ein Minimum einzuschränken. Als hauptsächlichstes Material für Schuhwerk wird in Zukunft Holz für die Sohle und Stoff für den Schaft in Frage kommen. Hierdurch wird es möglich werden, eine Steigerung der Erzeugung herbeizuführen, wodurch die Beschaffung von Schuhwerk den Verbrauchern wesentlich erleichtert wird. Es werden zwei Arten von Einheitsstößen hergestellt, deren einfachste Form eine Holzsohle erhält, an der ein Schaft aus Leder oder anderen Stoffen befestigt wird. Die

zweite Art erhält eine Holzhalbsohle und eine Untersohle aus geeigneten Ersatzstoffen; am Aufsammentisch des Schalles mit der Sohle werden schmale Lederstreifen zum Schutz angebracht. Für diese beiden Arten der Kriegsschuhe werden durch eine Sachverständigenkommission Einheitspreise festgelegt. Ferner wird in Zukunft zur Erhaltung von Material Damenschuhwerk nur noch ein Drittel als Schnürstiefel hergestellt, während zwei Drittel auf Schnürhalbschuhe entfallen werden. Für die Schäfte der Schnürstiefel ist eine Höchstgrenze vorgeschrieben, und zwar darf der Schaft vom oberen Schattende bis zum Absatz, an der Seite gemessen, höchstens 16,5 Zentimeter betragen. An dem Damenschuhwerk ist die Höhe des Absatzes mit 5,5 Zentimeter als Höchstmaß beschränkt worden; aber diese Höhe ist nur zulässig, soweit den Fabriken bestenfalls Material für niedrigere Absätze nicht zur Verfügung steht. Wo solches vorhanden ist, dürfen nur noch Absätze von 2 bis 4,5 Zentimeter Höhe angefertigt werden. Die Herstellung von Hauschuhen wird eingeschränkt, um das verfügbare Material in erster Linie für das Stiefelschuhwerk bereitzustellen.

Auf Einwickelpapier gedruckte Zeitungen. Die sächsische Provinzpresse sieht sich durch den Papiermangel zu allerlei Auswegen gezwungen, um das Erscheinen möglich zu machen. Vor einiger Zeit nutzte das „Kamenzer Tageblatt“ grünes Prospektpapier zum Drucken und jetzt ist die in Reustadt erscheinende „Zeitung für das Meißener Hochland“ seit einigen Tagen gar auf Einwickelpapier gedruckt worden.

Teiletten-Ersatz an Wiener Theatern. Ueber die Anfertigung von Teiletten aus Papier im Theater an der Wien und im Raimund-Theater in Wien, machte Direktor Karzogg dem Wiener Vertreter der „Börsen Zeitung“ folgende Angaben: Die ersten Teiletten werden Ende dieses Monats im Raimund-Theater getragen werden. Sämtliche Solisten und Chorbarden werden in Papierkleidern auftreten. Dann wird die Kuerung im Theater an der Wien ausprobiert werden. Zu den Kostümen findet ein Papier Verwendung, das aus besonderen Stoffen nach eigenem Verfahren hergestellt ist. Die aus Papier gefertigten Kleider können nach Belieben gereinigt werden; nur Feuchtigkeit vertragen sie nicht.

Buntes Allerlei.

Messungen. Das Raubmörderpaar verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die mutmaßlichen Mörder der Witwe des Fabrikdirektors Kaufmann in einem Berliner Fremdenheim in der Kurfürststraße zu ermitteln und festzunehmen. Die Schuldigen sind ein aus Düsseldorf stammender Wehger Wilhelm Heitskamp und eine 24jährige Frau Karoline Kampfer. Heitskamp spielt den „wilden Mann“. Frau Kampfer leugnet, von der Taterschaft des Heitskamp etwas zu wissen.

Mordtaten. Der 14jährige Kaurerlehrling Christian Weg von hier kürzte in einem Neubau zu Frankfurt-Bonames von einem ungeicherten Gerüst ab und trug dabei lebensgefährliche innere Verletzungen, sowie schwere Knochenbrüche davon.

Wölfe in Ostpreußen. Im Süden Ostpreußens sind in letzter Zeit mehrfach Wölfe festgestellt worden. In Groß-Tschernowen im Kreise Rastenburg Domänenverwalter Grinda eine starke Wölfin, die Schafe aus einer Herde geraubt hatte.

Ueberflutungen in China. In Nordchina ist eine außerordentlich große Ueberflutung eingetreten. Ein Gebiet von über 30000 Quadratkilometer ist zu einem ungeheuren See geworden. Die Verbindungswege nach Peking sind so ungangbar, daß es notwendig werden dürfte, die Hauptstadt zu verlegen.

Mitgeplitt!

„Gib Spille mit mir mit!“
So hat de Gottlieb Schmidt.
„Groß alles du se numme!“
Hört mer de Andrees drumme.
De Hannes, der trisch „Feuer!“
Krag er die neue Steuer.
Du mache se sich err
Doch Kreische un Geplär.
Un kimmt die Kriessanleihe
Inzwilische dann herbei:
Im Unmut denke wille
Do mit meh mitgeplitt.
Bernunft! Ihr lieve Zeit.
Stellt sich nit uff die Seit
Un macht nit jehz noch Kuckel!
De Jörn mißt er verschudel!
Wu's grüße Ganze gilt,
Do heißt es: Mitgeplitt!

Sonntagsgedanken.

Hoher Ausblick.
Daß die Bogen unten schlagen,
ruhig gehn wir drüber hin
ohne Furcht und ohne Fragen,
und nur meine Augen sagen,
daß ich in dir stille bin.

G. Schüler.

Die Höhe unserer Stellung ist die Höhe der Alpen, die den Menschen klein macht, da man die Nebel unter sich und den klaren Himmel über sich sieht, und wo die Stürme starker brausen.

E. Frommel.

Last uns in einem großen unbedingten Glauben an das Licht unserer Weg gehen und unsere Aufgabe tun und die Welt und die Menschen und uns selber ansehen! Dann wissen wir, wohin es geht: Aus den Dunkelheiten in das Licht, aus dem Anfang zur Vollendung.

G. Benz.

Gotteskraft und unverdrösten
tu des Lebens hohe Pflicht:
leidverklärt und freudumflößen
wandte still in Gottes Licht.
Ueber alle Kraft der Erden,
die den Geist im Staube hält,
solst du Herr für immer werden,
als ein Kind der Gotteswelt.

L. v. Gehjattell.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Einig und stark.

Noch läßt der heiße Völkertreib nicht nach, — der Herbst ruft wieder neue Stürme nach, — sie rütteln auch mit drohendem Gebrause — vergeblich an Germanias festem Hause. — Doch wie sich auch die Wetterfahne dreht, — wir wissen wohl, woher der Wind leht weht, — die Feinde, die vor Deutschlands Waffen zittern — versuchen seine Einheit zu zersplittern.

Nicht daß sie beugen nur durch Wort und Schrift, — sie wollen uns spalten durch der Zwietracht Gift, — daß schließlich sie den Endsieg zu erzwingen, — doch diese List wird ihnen nicht gelingen. — Drum deutsches Volk zertritt der Zwietracht Barm, — aus deinem Hause banne jeden Sturm, — dem Grundgesetz huldigend in geschlossenen Reihen: — das Vaterland steht über den Parteien.

Sei stark mein Volk und bleib dir selber treu, — dann kriecht ins Wankeloch der Britenleu, — durch deine Haltung sollst du stolz erwidern: — Hier steht und kämpft ein einzig Volk von Brüdern! — Drum schweige jezt der Hader der Parteien, — er kann dem Frieden niemals dienlich sein: — die Einheit macht stark vor allen Dingen, — was du ersehnt, nur sie wird es vollbringen.

Rag jeder ehrlich sagen, was er meint, — doch nie vergessen, draußen steht der Feind, — der unsre Wohlfahrt will zu Grunde richten, — und dessen Ziel ist, Deutschland zu vernichten! — Er ähmt uns nicht des Friedens Sonnenchein, — da gibts nur ein: Wir schlagen weiter drein, — daß jene, die das Gift uns unterwühlen — mit voller Wucht die deutschen Fäuste fühlen.

Daß sie empfinden: Deutschland ist nicht schwach, — und ruft der Herbst auch neue Stürme nach, — sie werden bald mit donnern-

dem Gebrause — sich brechen an Germanias festem Hause. — Ja deutsches Volk, in fest geschlossenem Reich — als eine einzige Vaterlandspartei — sei hier das Rückgrat deiner modernen Streiter, — die an der Front im Feuer steht! Ernst Heiter.



Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
(Privattelegramme.)

Berlin, den 12. Oktober 1917.
Unter der Ueberschrift „Kaiser Wilhelm in Sofia“ bringt die „Börsen Zeitung“ ein Telegramm aus der bulgarischen Hauptstadt, worin es heißt: Wenn Kabislawas kürzlich von einem bevorstehenden bedeutenden Ereignis sprach, so deutete er damit den jetzt stattfindenden Besuch des deutschen Kaisers beim Zaren Ferdinand in dessen Hauptstadt an. Der Besuch war ursprünglich auf einen früheren Termin festgelegt. Er wurde durch den unerwartet raschen und noch nicht genug betrauten Tod der Königin Eleonore hinausgeschoben. Der Besuch wird ohne Unterchied der Parteien als letzter, noch notwendiger stütztender Moment angesehen, damit unser Volk auch dem heftigsten Ansturm gewachsen sein wird. Alle Schulen der Hauptstadt, die bulgarische Jugend aus allen Ecken des alten und neuen Bulgariens, besondere Abordnungen werden Kaiser Wilhelm begrüßen kommen, Träger des Vertrauens und der Zuversicht, die das ganze geeinigte Bulgarien mit dem deutschen Herrscherhaus und seinem Volke verknüpft.

In einer Liverpooler Munitionsfabrik, in der 6000 Arbeiter beschäftigt sind, explodierte eine Fliegerbombe beim Füllen. Ein Drittel der Fabrik wurde zerstört. 700 Personen sollen teils getötet, teils schwer verletzt sein.

Französische Presseäußerungen.

Wina Bern, 12. Oktober. Die Verhandlungen des Reichstages und die Äußerungen des Kanzlers und des Staatssekretärs von Capelle werden von den gestrigen französischen Abendblättern in ihren Auslandsausgaben eingehend in der „Börsen Zeitung“ abgedruckt, ebenso die Ausführungen des Staatssekretärs von Kühlmann über Elah-Lothringen. Kommentare liegen nur wenig vor. Jedoch werden vor allem die Äußerungen Capelles besprochen. „Leit Parisien“ erklärt, die Vermittlung in Deutschland vor und nach dem Sturz Bethmann Hollwegs nehme täglich zu. Die Ausführungen Capelles seien wohl abschließend übertrieben worden, um, wie früher, einen Mehrheitsblock um die Regierung zu bilden. Kühlmann scheine der kommende Mann zu sein. Die Ausführungen über Elah-Lothringen seien die kategorischste Weigerung, dieses Grundproblem zu erörtern, die jemals ein deutscher Staatsmann abgegeben habe. „Intransigence“ folgt zu den Äußerungen Kühlmanns, zum ersten Male gäbe die deutsche Regierung eine genaue Erklärung ab. Die Rede sei geschickt. Sie bezwecke, den Glauben zu erwecken, daß nur der Wunsch Frankreichs auf Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen das Friedenshindernis sei.

Der Tauchboottkrieg.

Wba Berlin, 11. Oktober. Die Tätigkeit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah“ mit 6450 Tonnen Kohle, der aus Geseitz herausgeschossen wurde, ferner der französische Dampfer „Italia“ mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux sowie der französische Segler „Europa“ mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Diermaßbark „Perceance“ mit 4000 Tonnen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches Vermehrungsschiff vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Freitag-Tagesbericht.

Wb Amlich. Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Geflern begrenzte sich die Artillerietätigkeit in Flandern bei starkem Feuerkampf im Küstenabschnitt und im Houthousterwald. Während der Nacht lag starkes Wirkungsfeuer auf dem Kampfgelände von der Cys bis zur Straße Menin—Ypern; es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommetfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Dargailon führten starke französische Erkundungstrupps vor; sie wurden abgewiesen. Östlich Somagneux kam es zu örtlichen Nachkämpfen am Osthange der Höhe 344.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Riga und am Jörucj war die Gefechtsfähigkeit lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und im Cernobogen bekämpften sich die beiderseitigen Artillerien zeitweilig stark. Am rechten Wardaruser Scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anzeigen-Teil.

Landwirte: Beist Hafer, Gerste, **Uspulun** Weizen, Bohnen, Erbsen usw. mit gegen die dem Saatgut schädlichen Krankheitskeime. „Uspulun“ wird von massenhaften wissenschaftlichen Anstalten empfohlen und bewirkt Erhöhung der Erträge! Beistkosten pro Morgen 40—50 Pfg. Je nach dem Saatgut „Uspulun“ sow. Flugblätter u. Gehranchsanweisungen zu beziehen durch **Domdrogerie Wilh. Otto**, Mainz, Leichhofstraße 5, Fernruf 618.

Kohlen u. Holz sparen Sie

wenn Sie im Winter warm beheizt sind. Dies ermöglicht Sie durch Einkauf Ihrer Wintergarderobe im

Ersten Mainzer Monats-Garderoben-Haus

Schusterstr. 341 Mainz Schusterstr. 341
Hier finden Sie zu noch billigen Preisen:

Ulster, Paletots

für Herren, Jünglinge und Knaben
von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Anzüge

für jedes Alter und jede Größe, modern, elegante Arbeit, guter Sitz.

HOSEN

sowohl für Arbeit, wie feine Sonntags- und all Längen u. Weiten.

Kniehosen — Leibhosen.

Für Brautleute, Künstler, Kellner etc.
Gehrock- Frack- u. Smoking-Anzüge
bis zu den elegantesten auf Seide. (Werden auch verliehen)

Es ist ihr Vorteil, sich frühzeitig zu versehen.
Prinzip: Kleines Spesen, kl. Nutzen, gute Ware.
Kein Laden! Keine Filiale am Platze!
Erstes u. einziges Spez.-Etagen-Gesch. n. Pl.
Achten Sie genau auf Straße u. Haus-Nr.

Waterland. Volksfrühstund

im Saale der alten Turnhalle (Kaiserplatz) in Bielefeld
Sonntag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr.

Erste und zweite Darbietungen

auf dem Gebiete der Gesangs- und Dramatischen Kunst, sowie der Deklamation und des Vortrags.

Zur Pflege und Förderung der deutschen Volkskunst während des Weltkrieges.

- Abteilung für Laute und Gesang:
Daniel und Piel: Bielefeld:
Lieder zur Laute.

Ein Biedertranz deutscher Volksweisen aus allen deutschen Gauen vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit.

- Abteilung:
Deklamationen von hervorragenden Dichtungen
deutscher Dichter aus Kriegs- und Friedenszeiten.
Vortragende: Fr. Felicitas Breiholz und Direktor Breiholz.

- Abteilung:
Was die Großmutter sang.
Deutsche Lieder und Balladen von Goethe, Heine, Lenau u. anderen.
In Musik gesetzt von Schubert, Schumann, Mendelssohn.
Hierauf dramatischer Teil: Theater. Ein lustig Spiel aus friedlichen Zeiten.

Alles schließt vor Vorzeit nicht.
Original-Vorstellung von Dr. C. M. Götter.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf 1. Parterre (numeriert) 2 M., Sperrplatz (numeriert) 1,50 M., 1. Platz (numeriert) 1 M., Saalplatz und Balkon 0,80 M. In der Abendkasse: 1. Parterre (numeriert) 2,50 M., Sperrplatz (numeriert) 1,75 M., 1. Platz (numeriert) 1,25 M., Saalplatz und Balkon 0,75 M. Der Vorverkauf findet von heute ab in der Holzbuchhandlung Bräuer (Rathausstraße), in dem Zigarrengeschäft von Bechtold u. Wollmann (Friedrichstraße) und Sonntag nach Geschäftsschluss in der Turnhalle statt. — Ein Teil der Einnahmen fließt als freiwilliger Beitrag Wohltätigkeitszwecken zu. Bis heute wurden laut amt. Quittungen über 3000 Mark abgeführt.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung.

Hänfel u. Grefel oder Die Knappeherge mit d. Kuchenhäuschen.

Märchenpiel in 4 Akten von H. Wilhelm.
Preise der Plätze (nur an der Kasse): 1. Parterre (numeriert) 1 M., Sperrplatz (numeriert) 75 P., 1. Platz (numeriert) 50 P., Saalplatz und Balkon 30 P. Erwachsene zahlen auf den numerierten Plätzen 50 P., Saalplatz und Balkon 20 P. Zuschlag.

Indem ich mir erlaube, ein kunstsinnes Publikum von Bielefeld und den Nachbarorten zu recht zahlreichem Besuche höflich einzuladen, mache ich auf diesen herrlichen Wiederabend ganz besonders aufmerksam. Der große Beifall, welchen diese Darbietungen in den Bädern Homburg v. d. H., Bad Nauheim und in Frankfurt a. M. fanden, bürgen den geehrten Besuchern für genussreiche Stunden.

Johanna Breiholz, Friedberga (Hessen).
Direktor für waterländische Schauspielaufführungen und Volksfrühstunde.

Versichere Dein Schwein!

Eine Versicherung gegen alle Schäden, auch solche nach dem Schlachten entstanden, ist unerlässlich.
Man wende sich sofort an die

Viehversicherungsgesellschaft a. G. „Halensia“ zu Halle a. S.

gegr. 1889
oder an deren Vertreter.

Bisher über 4 1/2 Millionen Mark entschädigt.
— Feste Prämie. —
Auch Pferde und Rinder, sowie trachtliche Stuten, werden gegen alle Schäden versichert.
Vertreter u. Reisebeamte bei Gehalt u. Spesen all. portsges.

Präm. Gold. Medaille

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervlöten
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.